

Ausgewählte
Inhalte der
Open-Air-Ausstellung



Die Hälfte BERLINS

Ein Blick auf 150 Jahre Frauenbewegung



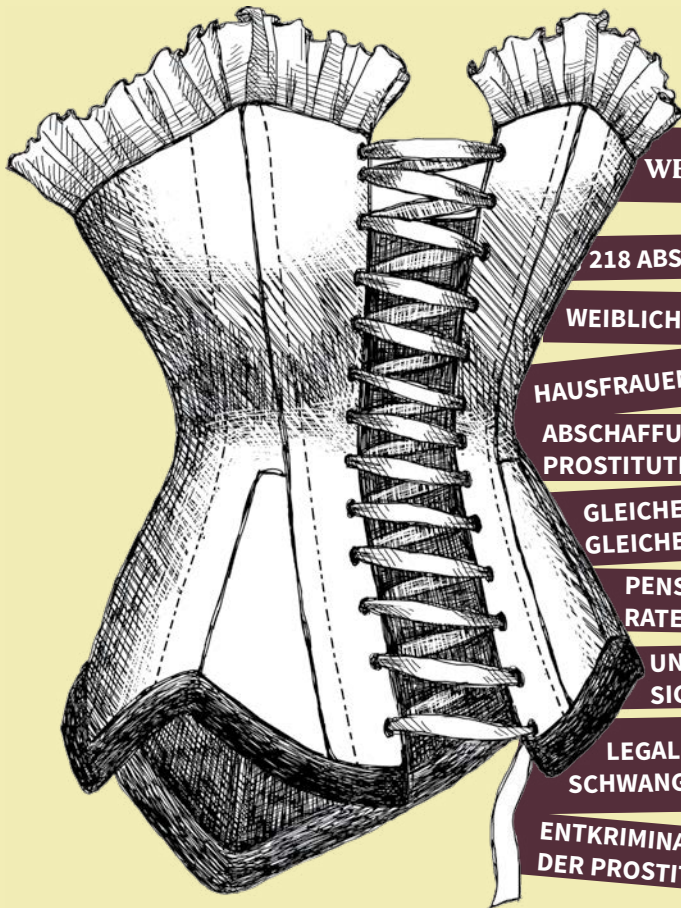
Berliner Landeszentrale
für politische Bildung

be  Berlin

„Glaube nicht, es muss so sein, weil es so ist und immer so war.“

Schaffe Möglichkeiten!“

(Hedwig Dohm 1876)



„Die Welt der Frau ist das Haus, das Haus des Mannes ist die Welt“. So sieht die Rollenverteilung im 19. Jahrhundert aus. Frauen sind in Preußen bis 1900 nicht geschäftsfähig und stehen unter der Vormundschaft ihrer Väter oder Ehemänner. Bürgerliche Ehefrauen sind zum Nichtstun verurteilt, Ledige und Witwen verarmen. Gleichzeitig arbeiten Frauen als schlecht bezahlte Dienstmädchen, Wäscherinnen oder Heimarbeitskräfte. In der Industrie erhalten „Zuverdienerinnen“ oft nur die Hälfte der Männerlöhne.

Ab den 1860er Jahren organisieren sich Frauen in Vereinen. Sie stellen Forderungen und schaffen Möglichkeiten.

Lina Morgenstern

organisiert ab 1866 Volksküchen, Kindergärten, Berufsausbildungen für Frauen und 1894 den ersten Internationalen Frauenkongress in Berlin.



GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Bürgerliche Frauen eröffnen Volksküchen und Heime für ledige Mütter, engagieren sich im Jugendschutz und in der Volksbildung. Sie gewinnen an Selbstbewusstsein und gesellschaftlichem Einfluss.



In der Haushaltsschule des Lette-Vereins

BERUFSAUSBILDUNG

Viele Berufe sind Frauen durch Gewerbeordnungen verschlossen. Initiativen wie der 1866 gegründete Lette-Verein bilden Hauswirtschafterinnen, Buchbinderinnen oder Kindergärtnerinnen aus. Neue Berufe entstehen im Handel, im Fernsprechdienst oder in der Medizintechnik. Alice Salomon eröffnet 1908 in Schöneberg die erste interkonnektionelle Soziale Frauenschule.



Alice Salomon

promoviert mit einer Ausnahmegenehmigung 1906 in Philosophie und professionalisiert die Fürsorge- und Sozialarbeit von Frauen.



Die Gleichheit, Die Frau, Die Frauenbewegung

INFORMATIONEN

Mit „Propagandareisen“ und Publikationen informieren Vereine über aktuelle Themen und internationale Entwicklungen. Aktivistinnen sammeln Daten zu Einkommen oder Arbeitszeiten, bieten Rechtsberatung und gründen Bibliotheken mit Lesehallen.



Emma Ihrer

gründet 1885 einen sozialistischen Arbeiterinnenverein und erhält dafür eine Geldstrafe. Sie gibt die Zeitung Die Gleichheit heraus.



Das von Georgina Archer 1869 gegründete Victoria-Lyzeum in Schönberg

PRIVATSCHULEN

Die höhere Mädchenbildung liegt überwiegend in privater Hand. Helene Lange bietet in Berlin ab 1893 Gymnasialkurse an, um Frauen ein Studium im Ausland zu ermöglichen. 1908 werden auch in Preußen Mädchengymnasien eingerichtet und Frauen zum Abitur und Studium zugelassen.



Der 1894 gegründete Bund Deutscher Frauenvereine hat bei seiner Selbstaflösung 1933 eine Million Mitglieder.

NETZWERKE

Vereine schließen sich in Verbänden zusammen und pflegen Kontakte ins Ausland. Am ersten Internationalen Frauenkongress 1896 in Berlin nehmen über 1.000 Delegierte aus 14 Ländern teil.



Erster Sozialistischer Frauenkongress 1907 in Stuttgart



Anna Schepeler-Lette

führt ab 1872 den von ihrem Vater gegründeten Lette-Verein und schafft zahlreiche neue Berufsausbildungsgänge für Frauen.

KUNSTSTUDIUM

1868 gründet der Verein der Berliner Künstlerinnen und Kunstfreundinnen eine Malschule. Zu den Studentinnen gehören Paula Modersohn-Becker und Käthe Kollwitz. Kunstakademien nehmen erst ab 1919 Frauen auf.



Hedwig Dohm

schreibt ab 1873 über Geschlechterrollen, Frauenrechte und Antifeministen in Wissenschaft und Kirche.

PETITIONEN

Die Zulassung zum Medizinstudium und zum Apothekerberuf, eine Reform des Eherechts und der Mädchenbildung, die Einführung des Mutterschutzes für Arbeiterinnen: Frauenvereine reichen zahllose Petitionen ein und sammeln dafür Unterschriften. Die meisten Bittschriften bleiben folgenlos.

„Vergeßt das Eine nicht: Anspruch ohne Macht bedeutet wenig.“

(Hedwig Dohm, 1876)

Das preußische Vereinsgesetz verbietet Frauen bis 1908 jede Form von Politik. Das trifft vor allem Arbeiterinnenvereine. Sie werden aufgelöst und Aktivistinnen zu Geld- oder Haftstrafen verurteilt. Als Bildungsvereine getarnt arbeiten sie weiter. Bürgerliche Frauenvereine bleiben unbehelligt. Doch ihre Bittschriften werden abgelehnt und Forderungen verhallen im Nichts. Die proletarische und die bürgerliche Frauenbewegung verfolgen unterschiedliche Ziele und Strategien, aber alle fordern das Wahlrecht. 1918 ist es soweit: Frauen erhalten ihre staatsbürgerlichen Rechte.



Clara Zetkin

ist Chefredakteurin der sozialdemokratischen Frauenzeitung Die Gleichheit und zieht 1920 als Abgeordnete der KPD in den Reichstag ein.



DIE PROLETARISCHE FRAUENBEWEGUNG

Vom Kapital ausgebeutet und vom Manne unterdrückt – so beschreibt August Bebel 1879 die Lage der Arbeiterin in seinem Werk „Die Frau und der Sozialismus“. Ziel der proletarischen Frauenbewegung ist der Sozialismus. Aktivistinnen fordern wirtschaftliche Unabhängigkeit und gleichen Lohn sowie rechtliche und politische Gleichstellung. Auf Initiative von Clara Zetkin beschließen Sozialistinnen 1910 in Kopenhagen den *Internationalen Frauentag* zur Durchsetzung des Frauenwahlrechts.



Plakat zum Internationalen Frauentag 1914

Die SPD schrieb 1891 das Frauenwahlrecht in ihr Programm.



Ottilie Baader

wird 1900 von SPD-nahen Frauen zur „Zentralvertrauensperson“ gewählt und baut das Frauenbüro der Partei auf.

DIE GEMÄSSIGTE BÜRGERLICHE FRAUENBEWEGUNG

Bildung und Beruf sind die zentralen Ziele der bürgerlichen Frauenbewegung. Helene Lange, die Vorsitzende des *Bunds Deutscher Frauenvereine*, sieht nur einen Weg, das zu erreichen: Frauen müssen durch Leistung überzeugen und beweisen, dass sie zum Wohl der Gesellschaft beitragen. Der Bund fordert die Anerkennung weiblicher Fähigkeiten. Mütterlichkeit könnte in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik von großem Nutzen sein.



Plakat des überparteilichen Ausschusses der Frauenverbände Deutschlands, Berlin 1918



Gertrud Bäumer

ist Mitherausgeberin der Zeitschrift *Die Frau* und ab 1919 Reichstagsabgeordnete der Deutschen Demokratischen Partei.

Helene Lange

ist Lehrerin, Herausgeberin der Zeitschrift *Die Frau* und führend bei der Mädchenschulreform 1908.



DIE ERSTE WAHL

Kurz nach der Einführung des Frauenwahlrechts findet im Januar 1919 die Wahl zur Weimarer Nationalversammlung statt. Über 80 Prozent der wahlberechtigten Frauen geben ihre Stimme ab. 9,7 Prozent der Abgeordneten im neuen Parlament sind Frauen. Die erste Rednerin ist Marie Juchacz (SPD). Sie weiß, der Weg zu Gleichberechtigung hat erst begonnen.



Warteschlange vor einem Wahllokal



Marie Juchacz

trat 1908 in die SPD ein und ist Mitbegründerin der Arbeiterwohlfahrt.

DIE RADIKALE BÜRGERLICHE FRAUENBEWEGUNG

Ein Flügel der bürgerlichen Bewegung besteht auf die vollständige Gleichstellung der Frau, nicht nur im öffentlichen, sondern auch im privaten Bereich. 1899 schließen sich die „Radikalen“ in Berlin zu einem Verband zusammen. Unter ihnen Hedwig Dohm, die schon 1876 feststellte: „Menschenrechte haben kein Geschlecht“. Anita Augspurg und Minna Cauer gründen 1902 den ersten deutschen Frauenstimmrechtsverein.



Broschüre zum Frauenwahlrecht, hrsg. vom Deutschen Verband für Frauenstimmrecht, München 1907

Minna Cauer

gründet 1888 den Verein Frauenwohl und gibt die radikal-feministische Zeitschrift *Die Frauenbewegung* heraus.



Anita Augspurg

wird nach einem Studium in der Schweiz erste deutsche Juristin und Rechtsexpertin der bürgerlichen Frauenbewegung.



DIE MACHT DER MÄNNER IST DIE GEDULD DER FRAUEN

Das Private ist politisch

ICH FÜHL' MICH UNBESCHREIBLICH WEIBLICH!

In den 1960er Jahren sind in der DDR die meisten Frauen berufstätig, in der Bundesrepublik herrscht noch das Ideal der Hausfrau. Im Zuge der Jugend- und Studentenbewegung entstehen in West-Berlin autonome Frauengruppen. Sie fordern Lösungen für scheinbar private Probleme: die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gewalt in der Ehe oder Sexismus im Alltag. Anfang der 80er Jahre gründen sich auch in Ost-Berlin nicht-staatliche Frauengruppen. Bürgerrechtlerinnen, Friedens- und Umweltaktivistinnen, Theologinnen und Lesben engagieren sich für soziale und politische Veränderungen in der DDR.



FRAUEN GEHEN ZU FRAUEN

ANTIAUTORITÄRE ERZIEHUNG



Vor dem Kinderladen in der Schützenstraße in Steglitz, 1973

Auch Mütter sollen studieren und politisch arbeiten können. Der Aktionsrat zur Befreiung der Frau gründet deshalb 1968 die ersten Kinderläden in der Stadt. Sie schließen nicht nur eine Versorgungslücke. Kinder sollen hier ohne Konkurrenz- und Leistungsdruck aufwachsen.

Bildet Banden!



Helke Sander

ist Mitbegründerin des Aktionsrats und gibt ab 1974 die Zeitschrift Frauen und Film heraus.

DER TOD DES MÄRCHEN-PRINZEN



FRAUEN WEHRT EUCH!

Die Frauenbewegung macht häusliche und sexualisierte Gewalt öffentlich. In West-Berlin eröffnet 1976 das 1. Autonome Frauenhaus mit 80 Plätzen. Sie sind innerhalb weniger Tage belegt.

In Schöneberg gründet sich 1976 der Verein Selbstverteidigung für Frauen

MÄNNER LEGEN UNS IN KETTEN, WIR KÖNNEN UNS NUR SELBER RETTEN

Frauen schaffen sich selbstbestimmte Räume. Sie entwickeln eigene Vorstellungen von Politik, Kunst, Medien, Wirtschaft und Weiblichkeit. In Kreuzberg entsteht 1973 das erste Frauenzentrum Deutschlands. Feministinnen drehen Filme über Frauen, gründen Zeitungen, eröffnen Buchläden und Kneipen, organisieren Austausch und Feste.



1974 organisiert das Frauenzentrum das erste öffentliche Frauenfest

FRAUEN NEHMEN FRAUEN MIT!





Frauen für den Frieden

OHNE FRAUEN IST KEIN STAAT ZU MACHEN!

1.200 Frauen gründen kurz nach Maueröffnung in Ost-Berlin den *Unabhängigen Frauenverband* (UFV). Sie fordern die paritätische Beteiligung von Frauen an allen politischen Entscheidungen beim Aufbau einer neuen DDR.



Wahlplakat des UFV

Bärbel Bohley



gründet 1982 in Ost-Berlin die Gruppe *Frauen für den Frieden* und im September 1989 die *Bürgerrechtsbewegung Neues Forum*.



COME OUT!

Homosexuelle Frauen nennen sich selbstbewusst *Lesben* und fordern gesellschaftliche Akzeptanz für gleichgeschlechtliche Lebensweisen. 1975 eröffnet in Schöneberg das *Lesbische Aktions-Zentrum* (LAZ). In Ost-Berlin organisieren sich Lesben Anfang der 80er Jahre unter dem Dach der Kirche.



Christina Thürmer-Rohr

gründet 1976 an der Pädagogischen Hochschule und 1980 an der TU Berlin den Studienschwerpunkt *Frauenforschung*.



Titelblatt der Zeitschrift Stern vom 6. Juni 1971

OB KINDER ODER KEINE ENTSCHEIDEN WIR ALLEINE!

1971 bekennen Frauen öffentlich, eine Schwangerschaft abgebrochen und damit gegen § 218 verstoßen zu haben. Der Initiative von Alice Schwarzer folgen Massenproteste und eine Strafrechtsreform.



Alice Schwarzer

gibt ab 1977 die Zeitschrift *Emma* heraus und initiiert die *Stiftung FrauenMediaTurm*, ein Archiv der Frauenbewegung.



1973 weiht Carol Downer aus den USA im West-Berliner Frauenzentrum 300 Frauen in die gynäkologische Selbstuntersuchung ein.

UNSER KÖRPER – UNSER LEBEN

Der Körper ist mit Tabus belegt, es gibt kaum Ärztinnen und Gynäkologinnen. In Selbsterfahrungsgruppen sprechen Frauen über Sexualität, Essstörungen, Missbrauch, Verhütung und Gebären. 1974 eröffnet in Wilmersdorf das erste *Feministische Frauengesundheitszentrum* (FFGZ) für einen selbstbestimmten Umgang mit dem Körper.

Als Gott den Mann schuf, ubte sie bloß

Männer und Frauen sind gleichberechtigt

Die Bundesrepublik und die DDR legten 1949 mit ihren Verfassungen fest: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“. Alle Gesetze, die diesem Grundsatz widersprachen, waren damit verfassungswidrig. In der DDR wurden sie sofort aufgehoben. In der Bundesrepublik begannen 1958 erste Reformen. Verfassungsbeschwerden und völkerrechtliche Verträge führten ebenfalls zu Gesetzesänderungen. Sie waren oft nur der Anfang eines gesellschaftlichen Wandels.

Die Juristin Elisabeth Selbert (SPD) war Mitglied des Parlamentarischen Rats, der ab 1948 das Grundgesetz erarbeitete. Mit der Unterstützung von Frauenorganisationen und anderen Abgeordneten gelang es ihr, den Gleichheitsgrundsatz durchzusetzen.

1970 sorgte eine Frau im Hosenanzug für einen Skandal. Warum?

Der Bundestagsvizepräsident hatte erklärt, er würde keiner Frau erlauben, das Plenum mit Hosen zu betreten. Lenelotte von Bothmer (SPD) hielt deshalb ihre Rede im eigens dafür angeschafften Hosenanzug. Viele Parlamentarier und die breite Öffentlichkeit sahen die Würde des Parlaments und der Frau in Gefahr.

Wann wurde in Deutschland erstmals eine Frau Professorin für Gynäkologie?

1999. Die Uni München berief Marion Kiechle auf den Lehrstuhl.

Seit wann ist Vergewaltigung in der Ehe strafbar?

Seit 1997

Wann erreichte der Frauenanteil in einem deutschen Parlament erstmals zehn Prozent?

1950 waren in der Volkskammer der DDR 23 Prozent der Abgeordneten Frauen. Im Deutschen Bundestag stieg der Frauenanteil 1987 mit 15,5 Prozent erstmals in den zweistelligen Bereich. Seit 2017 liegt er bei 30,7 Prozent.

Wann wurde in Deutschland das letzte Berufsverbot für Frauen aufgehoben?

2001. Das Grundgesetz verbot Frauen bis dahin den „Dienst mit der Waffe“. Nach einer Klage vor dem Europäischen Gerichtshof wurde das geändert. In der DDR galten keine Berufsverbote für Frauen.

Wie viele Regierende Bürgermeisterinnen hatte Berlin?

Eine (Stand 2020). Louise Schroeder übernahm von 1947 bis 1948 kommissarisch das Amt in den Westsektoren der Stadt.

Wie viele der 121 Berliner Ehrenbürger*innen sind Frauen?

Sieben (Stand 2020): Inge Deutschkron, Margot Friedländer, Louise Schroeder, Marie Elisabeth Lüders, Nelly Sachs, Anna Seghers und Marlene Dietrich.

Wer macht den Haushalt und betreut die Kinder?

Das DIW Berlin veröffentlichte für 2014 diese Durchschnittswerte: Sind Mann und Frau voll erwerbstätig, arbeitet sie 1,6 Stunden, er 1,1 Stunden täglich im Haushalt. Haben die beiden Kinder (bis 6 Jahre), werden sie 4,3 Stunden von der Frau und 2,3 Stunden vom Mann betreut.

Wann erhielten Frauen das uneingeschränkte Recht, berufstätig zu sein?

Die DDR förderte die Berufstätigkeit von Frauen. In der Bundesrepublik war die Ehefrau bis 1977 nur dann berechtigt, erwerbstätig zu sein, „soweit dies mit ihren Pflichten in Ehe und Familie zu vereinbaren ist.“

In welchem Jahr verpflichtete sich der Staat, die Gleichberechtigung von Mann und Frau durchzusetzen?

In der DDR-Verfassung wurde die Frauenförderung 1968 zur Staatsaufgabe erklärt. In der Bundesrepublik wurde 1994 das Grundgesetz ergänzt und das Frauenfördergesetz erlassen.

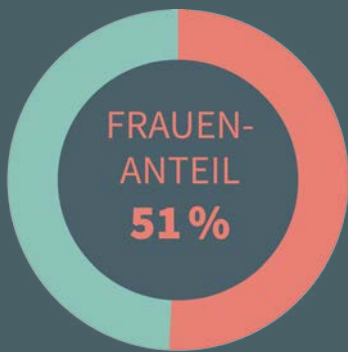
Bis wann galt der „Gehorsamsparagraph“ von 1900?

Bis 1958 durften bundesrepublikanische Ehemänner laut Bürgerlichem Gesetzbuch (BGB) „in allen Dingen, die das gemeinschaftliche Leben betreffen“ alleine entscheiden. Das betraf die Erwerbstätigkeit der Frau ebenso wie den Kauf eines Staubsaugers. In der DDR wurde das BGB 1950 außer Kraft gesetzt.

Zur Lage der Berliner*innen



„Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin“. 1994 wird dieser Auftrag ins Grundgesetz geschrieben. Um herauszufinden, in welchen Bereichen Nachteile bestehen und sich Veränderungen abzeichnen, werden in Berlin seit 2008 jährlich Daten ausgewertet. Der *Gender Datenreport* enthält Angaben zu Erwerbsarbeit und Einkommen, Bildung und Ausbildung, politischer Teilhabe, Gesundheit und Gewalt gegen Frauen.



3,61 Mio
MENSCHEN IN BERLIN

43,8
JAHRE



41,3
JAHRE



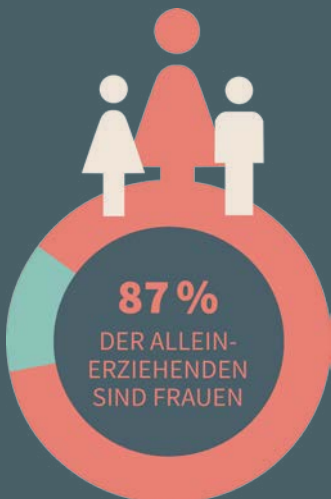
DURCHSCHNITTSALTER

Berliner*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit waren im Schnitt rund 8,1 Jahre jünger als Deutsche.



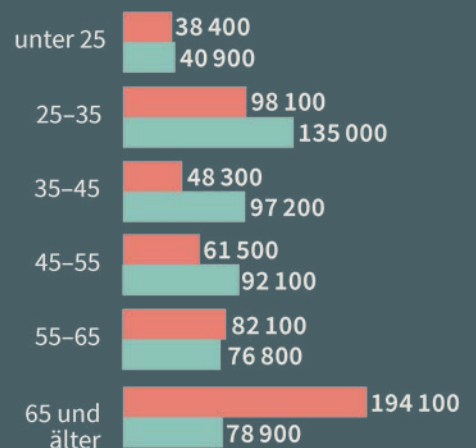
GEBURTENZIFFER PRO FRAU: 1,48

Berlinerinnen mit ausländischer Staatsangehörigkeit bekamen im Schnitt 1,87 Kinder.



FRAUENANTEIL AN DEN ALLEINERZIEHENDEN MIT DREI UND MEHR KINDERN

Einpersonenhaushalte nach Alter und Geschlecht

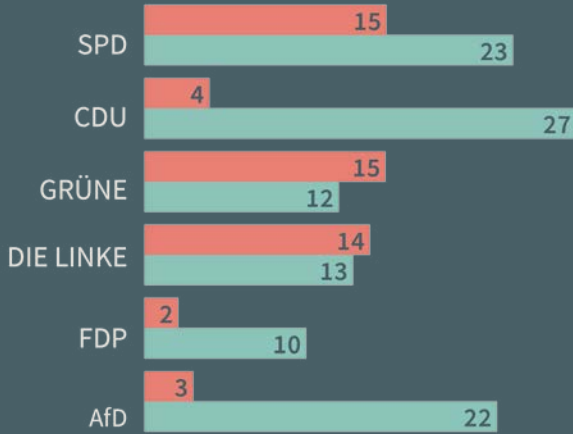


In Berlin überwoog 2017 der Einpersonenhaushalt mit 52 Prozent. Das lag deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 42 Prozent.



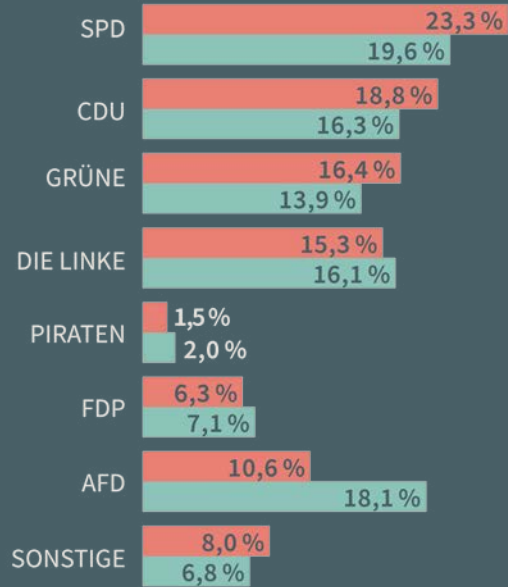
POLITISCHE TEILHABE

Mitglieder des Berliner Abgeordnetenhauses nach der Wahl 2016



Der Frauenanteil lag bei 33 Prozent.
Im Senat waren im März 2019 Frauen mit
60 Prozent vertreten.

So wählten Berlinerinnen und Berliner



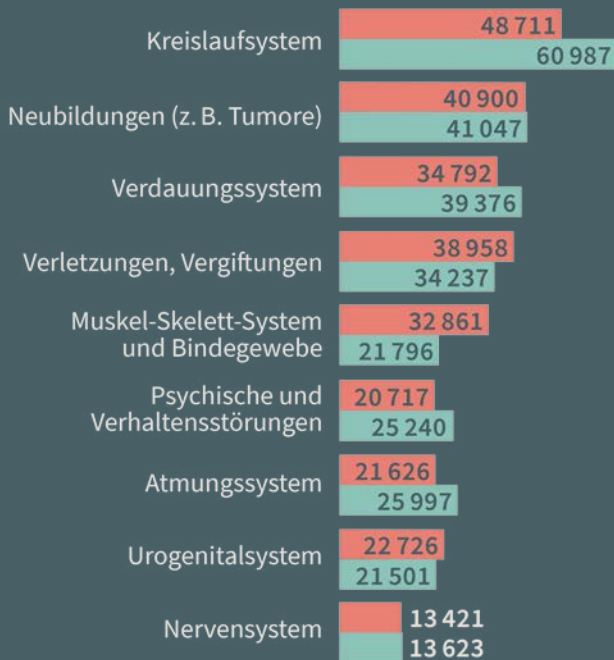
Zweitstimmenanteil bei der Wahl zum Abgeordnetenhaus
von Berlin 2016 (in Prozent)

68,8 Prozent der wahlberechtigten Berlinerinnen und
68,1 Prozent der Berliner gaben ihre Stimme ab.

GESUNDHEIT



Krankheiten



Aus Berliner Krankenhäusern entlassene vollstationäre
Behandlungsfälle 2017 nach ausgewählten Diagnosekapiteln
und Geschlecht

GEWALT



Häusliche Gewalt gegen Frauen



Der Berliner Senat förderte 2017 **6** Frauenhäuser mit **326**
Plätzen **41** Zufluchts-
wohnungen mit **119** Plätze

Aufgesucht haben diese
Einrichtungen **1 097** Frauen und **1 035** Kinder

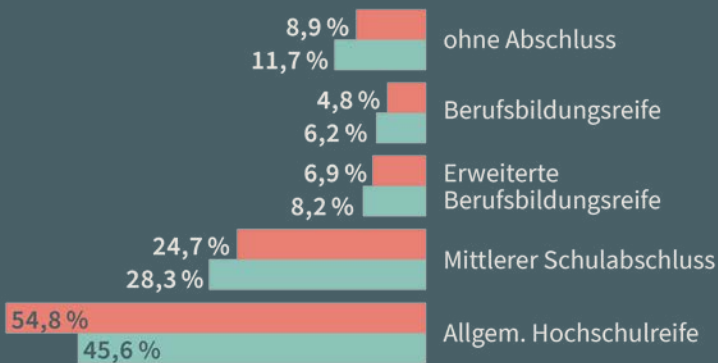
Frauenberatungsstellen haben **2 901** von Gewalt betroffene
Frauen beraten

Frauenanteil an von
Stalking betroffenen Personen **79%**



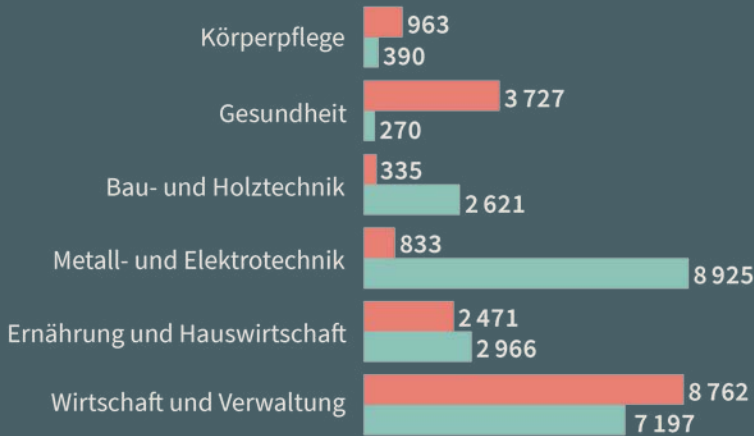
BILDUNG UND AUSBILDUNG

Schulabschlüsse



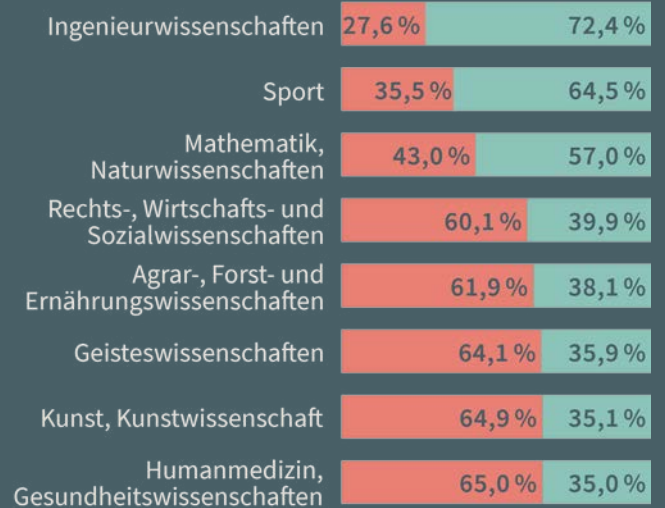
Schulclassene an allgemeinbildenden Schulen in Berlin 2016/2017 und Art des Abschlusses (in Prozent)

Berufswahl



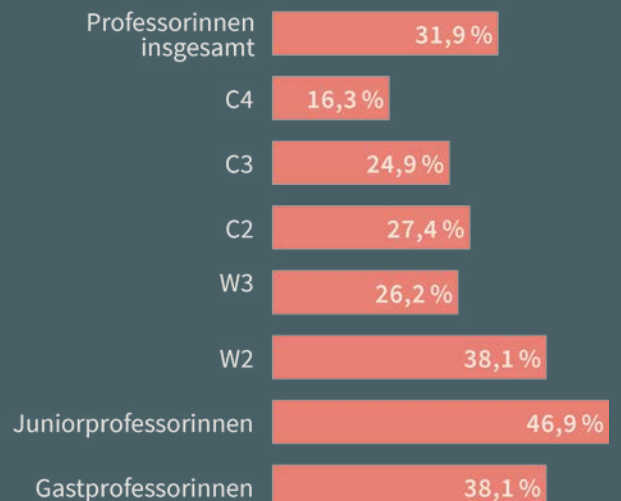
Auszubildende an Berufsschulen in Berlin 2017/18 nach ausgewählten Berufsfeldern

Beliebte Studienfächer



Studierende an staatlichen Hochschulen in Trägerschaft des Landes Berlin nach Fächergruppen und Geschlecht im Wintersemester 2017/18 (in Prozent)

Anteil der Professorinnen

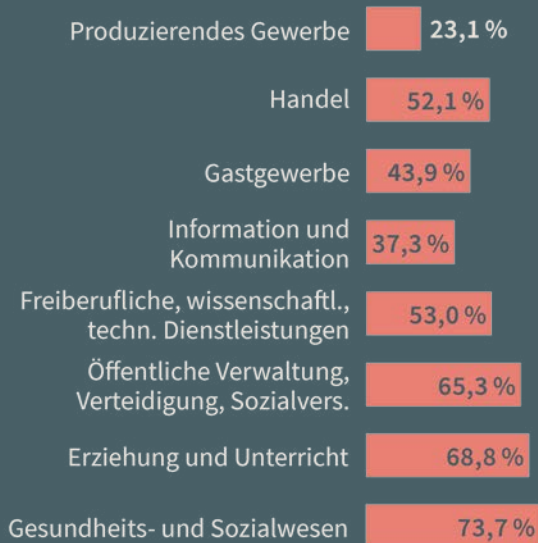


Anteil der hauptberuflichen Professorinnen an staatlichen Hochschulen in Trägerschaft des Landes Berlin 2017

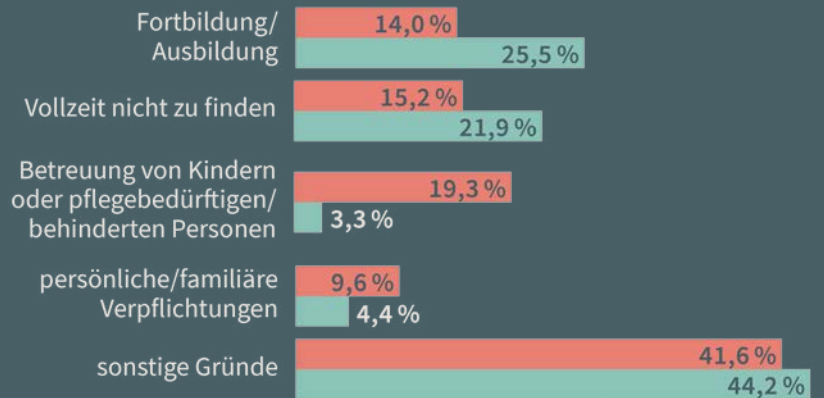


ERWERBSLEBEN

Frauenanteil in Wirtschaftsbereichen



Gründe für Teilzeit



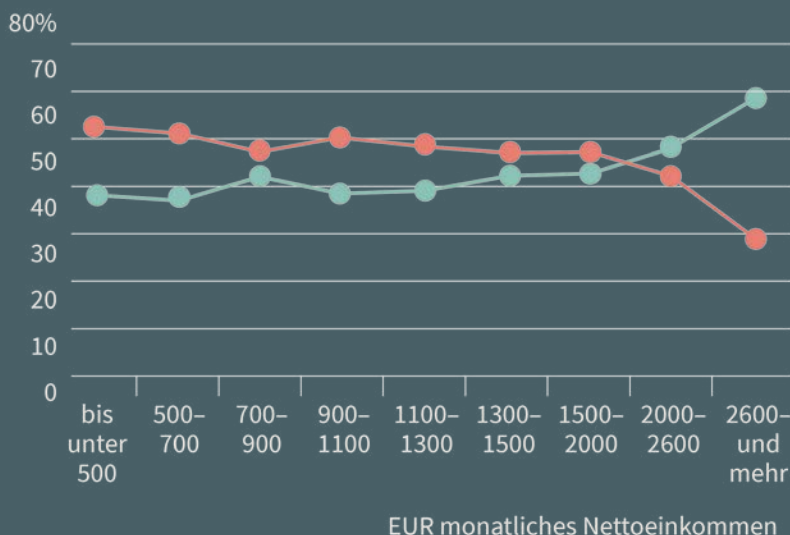
2018 waren 44,0 Prozent der erwerbstätigen Frauen und 22,5 Prozent der erwerbstätigen Männer teilzeitbeschäftigt.

Im Alter zwischen 15 und 65 Jahren waren erwerbstätig



EINKOMMEN

Anteil der männlichen und weiblichen Bevölkerung an Einkommensgruppen 2017



Sozialversicherungspflichtige Frauen verdienen durchschnittlich 2885 Euro (Brutto) und lagen 18,1 Prozent unter den Monatsverdiensten der Männer mit 3523 Euro. Eine der Ursachen ist Teilzeitarbeit.

LEGENDE:

■ Frauen ■ Männer

Migrationshintergrund: Eine Person hat laut Statistik einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde.

Doing Gender

Im Gegensatz zum biologischen Geschlecht, englisch „sex“, bezeichnet „gender“ das soziale oder kulturelle Geschlecht. Gemeint sind damit alle gesellschaftlichen Vorstellungen über „die Frau“ und „den Mann“. Welche das sind, erlernen wir schon in der Kindheit. Vielfalt und Individualität stoßen dabei oft an unsichtbare Grenzen. Mädchen, die boxen oder Jungs, die Rosa tragen, spüren an den Reaktionen, dass sie Erwartungen nicht erfüllen. Viele lassen es dann sein. Doing Gender bedeutet, dass wir uns bewusst oder unbewusst an gesellschaftliche Spielregeln halten und sie damit gleichzeitig festlegen.

Welche Vorstellungen von Frau und Mann haben Sie?
Wie beeinflussen diese Vorstellungen Ihr Verhalten und Ihre Erwartungen an andere? Haben Sie eigene Spielregeln?
Finden Sie es heraus.

Was halten Sie von Männern im Rock?

Wie viel haben Sie für Ihre Frisur bezahlt?

Fühlen Sie sich wohl in Ihrem Körper?

Welche Person in Ihrer Beziehung verdient mehr?

Was machen Sie in Ihrer Beziehung anders als Ihre Eltern?

Wer putzt Ihre Toilette und wäscht Ihre Wäsche?

Können Sie kochen?

**Was sind
Ihre besten
Eigenschaften?**

Wie wehren Sie
sich gegen sexuelle
Belästigung?

**Wo sitzen
Sie im Auto?**

**Wie drücken Sie
Zuneigung aus?**

**Werden Männer mit
dem Alter schöner?**

Haben Sie Angst,
nachts alleine nach
Hause zu gehen?

**Würden Sie sagen, Sie
sind gleichberechtigt?**

**Wie viele Diäten
haben Sie bis jetzt
gemacht?**

Warum wollen Sie wissen,
ob der Säugling ein Mädchen
oder ein Junge ist?

**Wofür
wurden Sie
als Kind
kritisiert,
wofür
gelobt?**

**Wie würden
Sie „zickig“
umschreiben?**

Werden Frauen
mit dem
Alter schöner?

**An wen denken Sie spontan
beim Stichwort
„durchsetzungsfähig“?**

Was finden
Sie persönlich wichtig
im Leben?

Können Sie
gut einparken?

**Wofür bekommen
Sie Komplimente?**

Was ist Feminismus?

Als Feminismus werden politische, gesellschaftliche oder wissenschaftliche Strömungen bezeichnet, die sich für die Gleichberechtigung, Gleichstellung und Selbstbestimmung von Frauen einsetzen. Es gibt so viele verschiedene Richtungen, dass man heute von Feminismen spricht. Ihnen gemeinsam ist die Forderung nach einem grundlegenden Wandel der Gesellschaft. Wir stellen Ihnen einige Hauptströmungen und neue Theorien vor.

Kritik an globalen Machtverhältnissen

Aus **postkolonialer Perspektive** dient die Geschlechterordnung der wirtschaftlichen Ausbeutung von Frauen im globalen Süden zugunsten des Wohlstandes in Europa. In den aktuellen Debatten über Frauenfeindlichkeit „des Islams“ erkennen Aktivist*innen kulturelle Überheblichkeit, Rassismus und Herrschaftsansprüche aus Kolonialzeiten wieder.



Kritik an jeder Diskriminierung

Eine lesbische Mutter macht andere Erfahrungen als eine muslimische Unternehmerin. Der **intersektionale Feminismus** beschäftigt sich mit „Überkreuzungen“ von diskriminierenden Faktoren. Dazu gehören Alter, ethnische Zugehörigkeit, soziale Herkunft, Religion, Nationalität oder





Kritik am Kapitalismus

Für den **sozialistischen Feminismus** ist die Verbindung von Patriarchat und Kapitalismus Ursache der Geschlechterordnung. Demnach könnte das Wirtschaftssystem ohne die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung nicht existieren. Sowohl die unbezahlte Haushalts- und Familienarbeit als auch die schlecht bezahlte Kinderbetreuung und Altenpflege wird überwiegend von Frauen geleistet.

Die Forderung nach Gleichheit

Biologische Unterschiede spielen für **Gleichheitsfeminist*innen** nur eine untergeordnete Rolle. Wenn Frauen etwa teamfähiger sind oder mehr Pflegearbeit leisten als Männer, dann deshalb, weil man es ihnen beibringt und von ihnen erwartet. „Das Geschlecht ist Privatsache“, schreibt Hedwig Dohm 1902. Es sollte die Chancen eines Menschen nicht beeinträchtigen.



Die Forderung nach Gleichwertigkeit

Der **Differenzfeminismus** geht davon aus, dass Frauen und Männer grundsätzlich verschieden sind und sich ergänzen. Die Verschiedenheit wird zum Problem, wenn eine Gesellschaft weibliche Bedürfnisse, Eigenschaften und Fähigkeiten abwertet und Männlichkeit zum Maßstab erhebt. Damit verbunden ist eine Kritik am „männlichen Prinzip“, das Krieg, Konkurrenzdenken oder Umweltzerstörung fördert.



Die Forderung nach Vielfalt

Anfang der 1990er werden die Kategorien „Mann“ und „Frau“ radikal in Frage gestellt. Zum einen gibt es Personen, die sich nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnen lassen oder wollen. Zum anderen enthalten die Kategorien Normen für das Verhalten, Aussehen und die Sexualität. Die **Queer-Theorie** geht von vielen Geschlechtern und sexuellen Identitäten aus. Die Schreibweisen Aktivist_in, Aktivist*in und Aktivist:in lassen Raum für alle.



Bildnachweis

2 Schaffe Möglichkeiten

Alice Salomon: *Trans-Ocean News Service, National Library of Israel, Schwadron collection* CC BY 3.0
Emma Ihrer: *AdsD/Friedrich-Ebert-Stiftung*
Anna Schepeler-Lette: *Die Gartenlaube, 1883*
Paula Modersohn-Becker: *Selbstbildnis mit Kamelienzweig, 1907, Museum Folkwang*
Die Gleichheit: *Friedrich-Ebert-Stiftung*
Die Frau: *Landesarchiv Berlin, HLA-Bibliothek Z11001*
Die Frauenbewegung: *Landesarchiv Berlin, HLA-Bibliothek Z11003*
Logo Bund Deutscher Frauenvereine: *AddF*
Erster Sozialistischer Frauenkongress 1907 in Stuttgart: *AdsD/Friedrich-Ebert-Stiftung*

4 Vergesst das Eine nicht

Clara Zetkin: *Friedrich Ebert Stiftung/Archiv der sozialen Demokratie*
Die Frau und der Sozialismus: *archive.org*
Plakat zum Internationalen Frauentag 1914: *Friedrich Ebert Stiftung/Archiv der sozialen Demokratie*
Plakat des überparteilichen Ausschusses der Frauenverbände Deutschlands: *Landesarchiv Thüringen – Staatsarchiv Altenburg, Plakate, Nr. 932*
Gertrud Bäumer: *alarmy Stock*
Helene Lange: *Landesarchiv Berlin, LAB B Rep. 235-FS Nr. 71*
Marie Juchacz: *AdsD/Friedrich-Ebert-Stiftung*
Warteschlange vor einem Wahllokal: *AdsD/Friedrich-Ebert-Stiftung*
Minna Cauer: *alarmy Stock*
Anita Augsborg: *alarmy Stock*
Broschüre zum Frauenwahlrecht: *Horst Ziegenfusz, Historisches Museum Frankfurt*

6 Das Private ist politisch

Weiblichkeitssymbol: © *zentilia/AdobeStock*
Vor dem Kinderladen in der Schützenstraße in Steglitz: *Albrecht Geuther*
Helke Sander: *Helke Sander*
Verein Selbstverteidigung für Frauen: *FFBIZ*
Erste öffentliches Frauenfest: *FFBIZ*
Wahlplakat des UFV: *FFBIZ*
Bärbel Bohley: *Bundesarchiv, Bild 183-1989-1104-045 / Link, Hubert / CC-BY-SA 3.0*
Plakat Fotoausstellung: *FFBIZ*
Titelblatt der Zeitschrift Stern: *FFBIZ*
Alice Schwarzer: *Michael Lucan, Lizenz: CC-BY 3.0*
Christina Thürmer-Rohr: *Evelyn Kuwertz*
Spekulum: © *Tactivestudio/AdobeStock*

8 Männer und Frauen sind gleichberechtigt

Elisabeth Selbert: *AddF*

10 Statistik

Den vollständigen Gender Datenreport finden Sie unter: www.statistik-berlin-brandenburg.de
Gründe für Teilzeit: laut *Gender Datenreport 2017*

Impressum

Die Hälfte Berlins – Ein Blick auf 150 Jahre Frauenbewegung
Die Open-Air-Ausstellung steht bis März 2022 auf dem Außengelände der Berliner Landeszentrale für politische Bildung, Hardenbergstr. 22–24, 10623 Berlin
www.berlin.de/politische-bildung
Die vorliegenden inhaltlichen Auszüge wurden für die Bildungsarbeit in ein handliches Format gebracht.

Konzeption und Text: Claudia Rücker
Projektleitung: Anja Witzel

Den Genderstern* verwenden wir, um alle Geschlechterformen zu benennen.

Wir haben uns um die Klärung aller Bildrechte bemüht. Sollten weitere berechnigte Ansprüche bestehen, wenden Sie sich bitte an die Berliner Landeszentrale für politische Bildung.

Gestaltung: HEILMEYERUNDSERNAU ■ GESTALTUNG, Berlin

© Berliner Landeszentrale für politische Bildung, April 2020

Berliner Landeszentrale
für politische Bildung

be  Berlin